Freitag, 2. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8290. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr Auswärts 1 ℛ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 1. Januar. Don Carlos ist mit den in Navarra versammelten Truppenabtheilungen und einem Theile der in der Provinz Alava befindlichen Streitkräfte am 28. d. von Vergara nach Bilbao aufgebrochen, wo derselbe gestern eingetroffen ist. Die Carlisten eröffneten anfänglich ein Feuer auf den Hafenort von Bilbao „Portugalete" und beschossen darauf das Fort Desiero; ihre Avantgarde befindet sich dem Fort Castro Urdiale gegenüber. Die Vertheidigung und die Verproviantirung von Portugalete und des Forts Desiero erscheint gesichert. — In Cartagena war vorgestern eine große, von einer Explosion begleitete Feuersbrunst bemerklich; man vermuthete, daß eine der Insurgenten-Fregatten in Brand gerathen sei. — Gestern waren die hier anwesenden Generale versammelt, um die gegenwärtige militärische Lage im Norden zu besprechen; Serrano soll die Abberufung von Moriones verlangt haben. — Ein Erlaß der Junta für die öffentliche Schuld spricht sich für die Zulassung der Deponirung der am 31. Dezember 1873 fälligen Coupons aus.

London, 1. Januar. Nach dem über die britische Staatsfinanzverwaltung in den letzten 9 Monaten veröffentlichten Exposé übersteigen die wirklichen Staatseinnahmen den Voranschlag um 2¼ Millionen. Die „Daily News" glauben annehmen zu dürfen, daß Lord Gladstone Ende März d. J. einen Einnahmeüberschuß von fast 4 Millionen werde nachweisen können.

— Nach aus Cape Coast Castle hier eingegangenen Nachrichten vom 15. Dezember v. J. waren die britischen Truppen unter dem Obergeneral Wolseley in energischer Verfolgung der Ashantis begriffen. Letztere setzten ihre Flucht auf dem jenseitigen Ufer des Prah mit großer Eile fort. Es waren britische Verstärkungstruppen eingetroffen.

Die neue Provinzial-Ordnung.

Berlin, 1. Januar.

Der Entwurf zur neuen Provinzial-Ordnung macht seinem Verfasser, Geh. Rath Persius, alle Ehre. Wir haben ein gut gearbeitetes Gesetz vor uns. Es ist bei der Ausarbeitung auf die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses Rücksicht genommen. Nach Einsicht des Entwurfes zweifelt man nicht mehr am Zustandekommen des Gesetzes noch in dieser Session, zumal das Herrenhaus durch den letzten Pairsschub jede Kraft eingebüßt hat, seinen reactionären Gelüsten dort Rechnung zu tragen, wo Regierung und Abgeordnetenhaus einig sind.

Die neue Provinzialordnung ist in der Hauptsache die Realisirung derjenigen Provinzial-Ordnung, welche in dem durch die Reaction wieder aufgehobenen Gesetz vom 11. März 1850 enthalten war. Der Provinzial-Landtag geht ausschließlich hervor aus den Wahlen der Kreistage. Damit ist die besondere Vertretung der Rittergutsbesitzer, Bürger und Bauern, der Fürsten und Standesherren mit dem ganzen ständischen Hokuspokus beseitigt. Der Provinzial-Landtag wählt sich seinen Vorsitzenden selbstständig, die Verhandlungen sind öffentlich. Die Communal-Verwaltung der Provinz führt ein auf 6 Jahre vom Landtage gewählter, aus 6—12 Mitgliedern bestehender Provinzial-Ausschuß, an dessen Spitze ein auf 6 oder 12 Jahre gewählter, indeß vom Könige zu bestätigender Landesdirector steht. Daß man auch hier das Bestätigungsrecht nicht aufgeben will, ist freilich bedauerlich. Für die übrigen Provinzialbeamten ist eine Bestätigung nicht erforderlich. Die Zahl der von den einzelnen Kreistagen zu wählenden Abgeordneten richtet sich nach der Einwohnerzahl, doch wählt jeder Kreis mindestens 2, in Schlesien 1 Abgeordneten. In der letzteren Provinz ist es gestattet, mehrere Kreise zu einem Wahlbezirk zusammenzulegen. Ob bei den hierüber im Gesetz gegebenen Detailbestimmungen nicht die ärmeren und geringer bevölkerten Landkreise eine etwas zu starke Vertretung erhalten, kann freilich erst auf Grund statistischer Untersuchungen beurtheilt werden. Die Wählbarkeit zum Provinziallandtage ist an die deutsche Staatsangehörigkeit, ein Lebensalter von 30 Jahren und dreijährigen Grundbesitz oder Wohnsitz in der Provinz geknüpft. Uns scheint, hier würde das zum Reichstagsabgeordneten erforderliche Lebensalter von 25 Jahren und eine einjährige Angehörigkeit zur Provinz eine vollkommen ausreichende Schranke sein, wenn es für das passive Wahlrecht überhaupt Schranken bedarf. In Bezug auf die Aufbringung der Provinzialsteuern und das staatliche Aufsichtsrecht schließt sich das Gesetz eng an die Bestimmungen der Kreisordnung an. Einem Communal-Verband wie einer Provinz, die an Größe und Einwohnerzahl durchweg deutschen Königreichen gleichkommt, könnte aber etwas mehr Freiheit als einem Kreis wohl gegönnt werden. Eine Provinz bedarf wohl auch in Bezug auf Aufnahme von Anleihen, Veräußerung von Grundvermögen und Höhe der Steuern nicht mehr der Bevormundung durch einen Minister. Auch erscheint es als ein Widerspruch in der gesammten Verwaltungsorganisation stehend, daß die Entscheidung der Frage, ob ein Beschluß der Provinzialorgane gesetz- oder competenzwidrig ist, oder ob eine Provinz die ihr gesetzlich obliegenden Leistungen erfüllt, dem Ministerium an Stelle des obersten Verwaltungsgerichtshofes zustehen soll.

Die Provinzialordnung soll mit dem 1. Januar 1875, jedoch freilich nur in den 5 östlichen Provinzen, in welchen bereits die neue Kreisordnung gilt, in Kraft treten. Nach ihrem Inhalt paßt sie, einige Kleinigkeiten abgerechnet, ebensogut auf alle anderen Provinzen, auch stellt sie überall gegen die bisher geltenden Provinzialordnungen, namentlich auch gegen die 1867 in den neuen Provinzen octroyirten Provinzialverfassungen einen großen Fortschritt dar. Es wäre daher zweckmäßig, den Entwurf gleich für den ganzen Staat vollständig passend zu machen; der Anfang der Giltigkeit müßte freilich überall von der vorherigen Reform der Kreisordnung abhängig gemacht werden, da ja die Wahlen zum Provinziallandtag durch die Kreistage vollzogen werden sollen.

Auch nach dem Zustandekommen solcher Provinzial-Ordnung bleibt freilich die Hauptreformarbeit noch zu thun übrig, indem es alsdann gilt, diesen Verbänden erst einen wirklichen Inhalt zu geben, ihrer communalen Fürsorge durch Abzweigung staatlicher Verwaltungen einen entsprechenden Gegenstand anzuvertrauen. Nach ihrer bisherigen auch durch den neuen Entwurf nicht sonderlich erweiterten Competenz kann es sogar fraglich erscheinen, ob nicht der gesammte parlamentarische Apparat außer jedem Verhältniß steht zur Wichtigkeit der Verhandlungen. Die Verwendung der den 11 Provinzen in den letzten Jahren überwiesenen 4 Millionen Renten, die Begutachtung der ihrer Zahl nach immer mehr zusammenschrumpfenden Provinzialgesetze und die Wahl etlicher Steuer- und Militär-Commissionen, sowie der Mitglieder der Verwaltungsgerichte genügt kaum, um auch nur von 2 zu 2 Jahren einen Provinzial-Landtag zu versammeln; noch weniger aber, um in den Provinzen wieder ein selbstständiges und thätiges öffentliches Leben zu erwecken.

Danzig, den 2. Januar.

Dem neuen Jahr bringen wir nur einen Doppelwunsch entgegen, einen Glückwunsch für den Kaiser und für das weite deutsche Vaterland, das Reich. Wilhelm I. ist schwer erkrankt, ernst und begründet war die Befürchtung, daß der Herrscher, der noch als Greis so Großes vollbracht, nicht nur durch kriegerische Thaten Deutschland die langersehnte Einheit und Macht gegeben, sondern auch gebrochen hatte mit manchen Anschauungen und Grundsätzen seiner jüngeren Jahre, sobald seine Einsicht dies für das Wohl des Reiches für erforderlich hielt, der zwar bedächtig und nach langer Erwägung vorgeschritten, niemals aber zurückgewichen ist vor den Consequenzen seiner Politik, daß es dem Kaiser Wilhelm nicht mehr vergönnt sein werde, auch den nahen Sieg über die römische Priestergewalt zu feiern, dem deutschen Reiche auch den inneren Frieden zu verkünden. Glücklicherweise ist die Hoffnung wieder berechtigt, daß es der starken Natur des Monarchen, der Sorge seiner Umgebung gelingen werde, alle ernsten Besorgnisse vorläufig zu zerstreuen.

Auch für das Reich und seine Wohlfahrt wollen die Besorgnisse nicht schwinden. Preußen, sein starker, fester Kern, kann schon einen tüchtigen Anprall aushalten, Deutschland aber ist noch keineswegs so fest zusammengewachsen, daß heftige Stöße es nicht lockern sollten. Unsere Zuversicht auf den leitenden Staatsmann, der sein Werk sicher weiter führen wird, ist zwar unerschütterlich, wir wollen indessen nicht seinem Genie allein, sondern der Arbeit des Volkes die Größe und Kraft unseres Vaterlandes verdanken und deshalb ist es Sache des Volkes, jetzt einzutreten für sein eigenes mit schweren Blutopfern errungenes Werk. Ein Zeugniß für die wachsende politische Reife giebt uns die fortschreitende Zersetzung der Parteien, in der sich die Wandlung der Volksanschauung documentirt. Von den Reihen der verständigen, aufrichtig patriotischen Conservativen bis zur Linken der Fortschrittspartei hin läßt man den Streit über ein Mehr oder Minder von Freisinnigkeit verstummen vor der einzigen Frage: Reichsfreund oder Gegner Deutschlands? Die Particularisten, die Römlinge, die Socialisten schließen sich in ihrer Feindschaft gegen das Reich ebenso eng zusammen zu ihrer Maulwurfsarbeit, Frankreich agitirt in Bayern mit Gold und Einfluß für die Clerikalen, die Socialisten wollen die starke Centralmacht brechen, um ihre nivellirenden Utopien auf deren Trümmern zu erbauen, da ist es nicht ein Belieben und ein Opfer, sondern einfach eine Pflicht, auch unsererseits zusammenzuhalten, hier einem conservativeren, dort einem fortschrittlicheren Candidaten allen Einfluß, alle Stimmen zuzuwenden, wenn er die erste und einzige Frage in unserem Sinne beantwortet. So wollen und werden wir handeln, so verlangen wir es von allen reichstreuen Parteien ohne Unterschied. Aus diesem Grunde erklären wir uns selbst gegen Candidaturen unserer eigenen Partei, wie z. B. die Lasker's in Königsberg, wenn dieselbe eine Spaltung in dem großen reichstreuen Lager zu verursachen im Stande wäre.

Am wackersten wird Deutschland im Kampfe gegen Rom von der kleinen Schweiz unterstützt. Mehr als alle liberalen Reden und Agitationen hat dort die Anmaßung der Curie die Ansichten geklärt, unwesentliche Gegensätze ausgeglichen, das neue freisinnige Verfassungswerk, welches durch die Machination der Römlinge zum Falle kam, jetzt zu sichern. Das Vaterland siegt dort über die Ansprüche der Kirche, welche diese indessen keineswegs aufgegeben hat. Der gesperrte Nuncius ist zwar heimgereist, hat aber sein Archiv nicht mitgenommen, sondern dasselbe dem französischen Gesandten in Verwahrung gegeben, was darauf schließen läßt, daß er bald wieder und wahrscheinlich durch Vermittelung der französischen Diplomatie zurückzukehren hofft.

Frankreich fühlt sich doch noch sichtlich zu schwach, um ernstlich Front gegen Italien zu machen, für die weltliche Herrschaft des Papstes einzutreten. Man hat sich sogar, um die aufgeregten Gemüther der Halbinsel zu beschwichtigen, entschließen müssen, die Fregatte, welche ein offener Affront gegen Italien, seit Jahren im Hafen der Hauptstadt liegt, angeblich um dem Papste zur Verfügung zu stehen, absegeln zu lassen, damit die Offiziere nicht durch etwaige Neujahrswünsche wieder den Vatican oder den Quirinal verletzen. In Frankreich selbst behaupten die Clerikalen ganz fest, daß der Minister sein tadelndes Circular an die Bischöfe nur für die Diplomatie geschrieben, es aber den Prälaten niemals zugeschickt habe. Der bisherigen Haltung der Regierung wäre solch ein Comödienkunststückchen wohl zuzutrauen. Die Politik macht auch an der Seine noch Weihnachtsferien.

Die spanische Republik sieht sich von allen Seiten. von dem vorrückenden Carlos, von den Aufrührern allerwärts, hart umdrängt und da erscheint es fast als ein Act der Verzweiflung, daß Castelar sich dem Vatican in die Arme wirft. Helfen wird dies natürlich der gefährdeten Republik nicht, denn die Curie will mehr. Aber es steht fest, daß Castelar in Rom gegen Einziehung der spanischen Klöster protestirt, daß er in Madrid eine dem Clerus freundliche Politik einschlägt. In der „Gaceta" lesen wir drei Decrete, welche Ernennungen von Erzbischöfen enthalten und zwar mit den Worten: „In Hinsicht auf den religiösen Eifer, die Tugend, die Gelehrsamkeit und andere Eigenschaften, die ihn empfehlen, ernennt die Regierung der Republik u. s. w." Es muß dem armen Castelar schlimm gehen, wenn er solche Sprache führt.

Cuba wird nun doch der Revolution Concessionen machen. Die Sclavenbesitzer regen selbst die Aufhebung der Sclaverei an, gehen auf die Wünsche des Mutterlandes ein, daß die Sclavenhalter selbst mit einem Plane hervortreten möge, durch welchen der Zweck erreicht würde, ohne die wirthschaftliche Wohlfahrt der Insel zu zerstören. Viele der angesehensten Sclavenhalter sind dafür, die Sclaven künftig wie die durch Dienstcontracte verpflichteten Chinesen zu behandeln; man zweifelt indeß, daß die Cortes ein solches Project genehmigen würden.

Deutschland.

△ Berlin, 1. Januar. Im kaiserlichen Palais fand heute wie alljährlich Neujahrscour statt, welche indessen von der Kaiserin abgenommen wurde, der Kaiser empfing die Glückwünsche der Mitglieder der königlichen Familie. In den Dispositionen des kronprinzlichen Paares bezüglich der Reise nach St. Petersburg am 18. d. Mts. ist keine abändernde Bestimmung eingetreten, es ist dies das beste Zeugniß dafür, daß man an die fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers glaubt. — Die Hauptthätigkeit des Bundesraths nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten wird dem Armee-Organisationsgesetz gelten. Der jetzt vorgelegte Entwurf enthält einzelne Abweichungen von dem vorjährigen, welche durch die Berücksichtigung der Wünsche einzelner Bundesregierungen entstanden sind. Man folgert hieraus eine um so schnellere Erledigung der Vorlage im Bundesrathe.

Z Todtenschau 1873.

Das abgelaufene Jahr hat bis zu seiner letzten Stunde in allen Ständen und Berufskreisen nicht nur Greise und Lebensmüde von der Bürde des Daseins erlöst, sondern dem Tode seinen reichen Tribut gezollt mit Opfern aus allen Lebensaltern.

Die fürstlichen Familien, die Herrschergeschlechter und Großen der Erde sind besonders stark betroffen worden. Das preußische Königshaus hat drei Trauerfälle zu verzeichnen, es starben Elisabeth, die verwittwete Königin, Auguste, Fürstin zu Liegnitz, Friedrich Wilhelms III. Wittwe und Prinz Adalbert, der Admiral. Ein gekröntes Haupt, Johann von Sachsen, hat seinem Nachfolger Platz gemacht, reicher aber ist die Zahl derer, die dies bereits früher gethan und nun entthront verschieden sind. Napoleon III., der berühmteste und bedeutendste unter ihnen, starb in Chislehurst, Karl von Braunschweig in Genf, ferner Fürst Cusa, Bibesko, früher Hospodar der Walachei, der Gemahl Christinens von Spanien, Herzog von Rianzares und der junge Thronprätendent von Mexico, Prinz Iturbide. Helene von Rußland, die alte treue Freundin unseres Königshauses, der kleine Neffe unserer Kronprinzessin Prinz Friedrich Wilhelm, der in Darmstadt aus dem Fenster stürzte, die alte Königin von Württemberg, die Wittwe des Kaisers von Brasilien und der Bruder des Königs von Schweden, Prinz August, bilden die stattliche, wenn auch lange nicht vollständige Reihe der fürstlichen Todten.

Auch das Militär ist in diesem Jahre des Friedens nicht verschont geblieben. Graf Waldersee, von Willisen, v. Bismarck-Bohlen, der Herausgeber des Militär-Wochenblatts v. Borbstädt, sind bekannte und geachtete Namen in der preußischen Armee renommirte, nicht weniger der Geograph im Generalstab v. Sydow, Gen.-Lieut. v. Bothmer, v. Schimmelmann und der bayerische General v. Hartmann, welche die Reihen des deutschen Heeres verließen. Frankreich verlor den Admiral Tréhouart, den im Prozeß Bazaine öfter erwähnten General Soleille, Soumain, den Platzcommandanten von Paris während der Belagerung und den greisen Viceadmiral Cécile.

Aus den höheren Gesellschaftskreisen der Diplomatie, der Gouvernements, der hohen Staatsbeamten und der Aristokratie ist der Verlust noch erheblicher. Graf Bernstorff, der Botschafter des Reichs in London, Taglioni, Botschaftskanzler in Paris, der frühere Ministerpräsident Fürst Hohenlohe-Ingelfingen, der ehemalige Finanzminister v. Bodelschwingh, Graf Platen Hallermund, Cabinetsmitglied der depossedirten hannöverschen Majestät, und die vertrauten Sekretaire unseres Kaiserpaares, Hofräthe Borck und Brandis verlor Deutschland; Italien seinen gewandten Ratazzi; Frankreich die früheren Marineminister Chasseloup-Laubat und Rigault de Genouilly, die Vicepräsidenten der Volksvertretung St. Marc Girardin und Vitet, Dorian, den technischen Vertheidiger von Paris; in Spanien starb Arragola, der unter Isabella acht Mal Minister gewesen und Rios Rosas; in Oesterreich der Polizeipräsident Lemonnier und Minister Graf Mailath, in Schweden Manderström, in Athen der Cultusminister Maurokrodates. Auch der frühere Oberbürgermeister von Berlin, Seidel, ist gestorben.

Die Todtenliste des Parlaments kann sich nur auf Deutschland beschränken und ist deshalb klein. v. Saucken-Julienfelde, der bewährte parlamentarische Kämpfer, v. Rochau in Heidelberg, die Herrenhäusler Solms-Braunfels, v. Waldow-Reitzenstein, Dohna-Lauk, Graf Kielmannsegge und Hardenberg sind die bekanntesten Namen auf ihr.

Die Glieder der Gelehrtenwelt sind stark gelichtet worden. Sie verlor Friedr. v. Raumer, den Geschichtsschreiber der Hohenstaufen, Justus v. Liebig, Gustav Rose, die großen Chemiker, den berühmten Mediziner Romberg, Dr. Czermack, Erfinder des Kehlkopf-spiegels; Prof. Rudorf und Marezoll, zwei bedeutende Juristen, ebenso Roßhirt in Heidelberg, Jarke in Königsberg, Koch in Köln. Den Philosoph Dr. Braniß in Breslau, den berühmten Bibelübersetzer v. Allioli in Augsburg, den Zoologen W. Lühden und der elsässer Alterthumsforscher Ring heben wir aus der großen Zahl der verstorbenen Vertreter deutscher Wissenschaft hervor. Außerdem starben John Stuart Mill, der Astronom Archibald Smith, der Bibliothekar des britischen Museums in Alexandrien Em. Deutsch, der Philologe Barclay in London, der Sanskritist Lottner in Dublin, der berühmte Schweizer Naturforscher Agassiz. Frankreich verlor seinen ersten Aegyptologen de Rougé, den Historiker Amdée Thierry, die Grafen Ségur und Lebrun, Senioren der Akademie, den berühmten Irrenarzt Morel, den Erzbischof Boudinet von Amiens; Norwegen den Astronomen Hansteen. Die Geistlichen General-Superintendent Hofmann in Berlin, Weihbischof Frenzel in Frauenburg, Bischof Kött in Fulda und Loos in Utrecht sind diesen Männern der Wissenschaft zuzugesellen.

Von den Dichtern und Schriftstellern, die gestorben sind, erwähnen wir den berühmten Bulwer, den populären Manzoni, Wolfgang Müller v. Königswinter, Luise Mühlbach (Fr. Mundt), Roderich Benedix, Arthur Müller, den Dichter und Historiker Giesebrecht, Heinrich Kurz, den Autor der Literaturgeschichte, dann den Verfasser der reizenden und pikanten Causerien Emil Gaborian, einen der eminentesten Feuilletonisten Frankreichs, den frivolen Romanschriftsteller Feydeau und den treuen Vorkämpfer für die Einigung Deutschlands unter Preußen. Emil Elben, Redacteur des „Schwäb. Merkur".

Der Theater- und Musikwelt gehörten unter den Verstorbenen an als Componisten oder Darsteller: Fichtner, der eleganteste und liebenswürdigste aller deutschen Conversationsliebhaber und Bonvivants, die alte Caroline Lembert in Wien, der greise Bariton Pischek in Stuttgart, Fr. Gubitz als Frl. Fleck den älteren Berlinern bekannt. Friedrich Wieck, Vater der Clara Schumann, Karl Wilhelm, Componist der Wacht am Rhein, Karl Müller in Braunschweig, der erste der älteren Gebrüder Quartett-Müller, Ferdinand David in Leipzig, Hellmesberger in Wien, Conradi in Berlin gehörten dem musikalischen Berufe an; auch der alte viel berufene Director des Königstädter Theaters, Cerf, ist gestorben.

Zu den berühmtesten Künstlern (Maler, Bildhauer), welche 1873 gestorben, zählen wir Franz Winterhalter, den Maler des Decameron, Aug. Weber in Düsseldorf, den Thiermaler Edw. Landseer in London, Harry Schäffer in Paris, de Vries in Haarlem, den Kupferstecher der Disputa und sixtinischen Madonna v. Keller und seinen Collegen Brücke in Wien. Auch der feine Kunstkenner Geh.-R. Waagen und Prof. Hotho, Director der Kupferstichsammlungen in Berlin, sind hier zu erwähnen.

— Im Abgeordnetenhause ist jetzt der erste Bericht der Petitions-Commission erschienen. Er beginnt mit der Petition aus dem hiesigen II. Landtagswahlbezirk um Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses für Berlin von 9 auf 15. Die Commission hat Tagesordnung beantragt. Der Regierungscommissar setzte auseinander, daß den Petenten ein verfassungsmäßiges Recht nicht zur Seite stehe und durch Revision der Wahlbezirke nach Maßgabe der Bevölkerung auch den übrigen Provinzen eine Vermehrung der Abgeordneten zugestanden werden müßte; in Anschlag sei außerdem zu bringen der Vorzug, den Berlin als Sitz des Landtages hat, der Umstand, daß einige fünfzig Abgeordnete in Berlin wohnen ꝛc. Selbst nach der Bevölkerung würde Berlin höchstens Anspruch auf 10 Abgeordnete haben — mit 10 Wahlbezirken (von je 82,634 Einwohnern) deren jeder 1 Abgeordneten zu wählen hätte. Wollte man eine Vermehrung auf 14 oder 15 Abgeordnete zugestehen, so würde man diese Zahl von den Vertretern der neuen Provinzen abziehen müssen. Ein Antrag auf motivirte Tagesordnung unter Hinweis auf Reorganisation der Landesvertretungen der Einzelstaaten, zufolge Einführung der Reichsverfassung, wurde abgelehnt.

* Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Insterburger Petition wegen Heranziehung der Staatsbeamten zu den Gemeindelasten. Der Magistrat hat in Erwägung, daß diese Angelegenheit bereits durch den Abg. Hagen bei dem Abgeordnetenhause eingebracht sei, beschlossen, nicht zu petitioniren, dagegen dem Abg. Hagen das vorhandene Material zugehen zu lassen. Die Versammlung beschloß hierauf, von der Petition nur Kenntniß zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde übrigens nachgewiesen, daß der durch die Steuerexemption der Beamten der Stadt zugefügte Schaden nicht ganz unbedeutend ist. Von 13,620 in Berlin wohnenden Staatsbeamten haben 1171 ein Einkommen unter 300 Thlr., das also überhaupt nicht zu der Gemeindesteuer heranzuziehen wäre; 6915 Beamte mit einem Gehalt von 300 bis 600 Thlr., die gegenwärtig, da sie nur mit dem halben Gehalt eingeschätzt werden, steuerfrei bleiben, hätten bei dem Fortfall der Exemption 64,918 Thlr. zu zahlen; 2416 Beamte mit einem Gehalt von 600—1000 Thlr. zahlen 20,824 Thlr., während sie 44,428 Thlr. zu zahlen haben würden; 3118 Beamte mit einem Gehalte von über 1000 Thlr. sind herangezogen mit 67,938 Thlr., während sie 152,358 Thlr. zu zahlen haben würden. Die zusammen ohne Exemption von diesen Beamten zu zahlende Gemeinde-Einkommensteuer beträgt 261,704 Thlr., während factisch nur 88,756 Thlr. gezahlt werden. Rechnet man hierzu die wegen Exemption eintretenden Miethssteuerbefreiungen mit 80,761 Thlr., so ergiebt dies zusammen einen Steuerausfall, welcher sechsundeinhalb Procent der von den übrigen Gemeindegliedern zu zahlenden Communalsteuer werden in Berlin 2 Sgr. bezahlt, die bei gleicher Bestimmung an den jetzt eximirten Beamten zu zahlen wären.

— Die vereinigte liberale Partei des dritten Berliner Wahlkreises hat gestern beschlossen, Freiherrn v. Hoverbeck als Candidaten aufzustellen. Näherer Bericht fehlt.

— Die Verwahrung, welche die französische Regierung an den Bischof von Nimes wegen der beleidigenden Ausfälle seines Hirtenbriefes gegen Deutschland gerichtet hat, ist auf die directe Beschwerde des deutschen Botschafters erfolgt, der außerdem eine Reihe anderer Klagen aufstellte.

— Zum Fabrikinspector für Berlin, welcher die Aufgabe hat, die Beobachtung der über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ergangenen Bestimmungen zu überwachen, auf die Ausführung derjenigen Einrichtungen zu achten, welche mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Gewerbebetriebs zur thunlichsten Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind, und die Controle der im § 16 der Gewerbeordnung bezeichneten gewerblichen Anlagen auszuüben, ist der Major a. D. v. Stülpnagel ernannt und der ersten Abtheilung des Polizeipräsidiums unterstellt worden. Die Besitzer der Fabriken ꝛc. müssen sich die amtlichen Revisionen des Fabrikinspectors zu jeder Betriebszeit bei Tag oder bei Nacht gefallen haben und haben dessen Anordnungen unweigerlich Folge zu geben.

* Bischof Martin von Paderborn hat bekanntlich, um der Pfändung zu entgehen, sein ganzes Mobiliar seinem Bruder verschreiben lassen und sich nur für sein Leben lang den Nießbrauch vorbehalten. Die Regierung erkennt aber diese Umgehung der Gesetze, die sich sonst nur böswillige Schuldner zukommen lassen, nicht an, und am 29. v. M. wurde bei dem Bischof zur Beitreibung der ihm durch gerichtliches Urtheil auferlegten Strafe von 200 Thlr. wegen gesetzwidriger Besetzung der Pfarrei Alme eine Pfändung vorgenommen. Es wurden mehrere Mobilien eines Saales aufgezeichnet. Es kommt nun darauf an, ob das Gericht die Uebertragung des Besitzrechtes anerkennt.

— Der Concurs-Verwalter der Pommer'schen Centralbahn soll, wie uns berichtet wird, nunmehr wirklich an die ersten Zeichner der Actien und Stamm-Prioritäts-Actien, soweit auf dieselben bisher die Einzahlungen nicht geleistet sind, die Aufforderung zur Leistung dieser Einzahlungen erlassen haben unter der Androhung, eventuell in diesem Sinne klagbar zu werden.

— Dienstag sprach Lasker unter großem, oft stürmischem Beifall vor den Wählern von Frankfurt a. M. Die Versammlung war über 1400 Personen stark. Die Socialisten versuchten mehrfach Interpellationen, drangen aber nicht durch.

Posen, 31. Dezbr. So eben wurden durch den Executions-Inspector König beim Erzbischof Ledochowski wegen der Strafe von 2229 Thlr. die letzten Mobiliarbestände abgepfändet; weitere Pfandobjecte sind nicht vorhanden. Die noch zu zahlenden Strafen belaufen sich auf sechszehntausend Thaler. Die Verhaftung des Erzbischofs ist bevorstehend.

— Vicar Michael Kubeczak in Borek schreibt der „Ostd. Ztg.“: Er werde als katholischer Christ niemals den Glauben und die Kirche verläugnen aber auch der Staatsregierung und den Gesetzen stets gehorsam sein. Es schmerze ihn tief, daß andere Priester in böswilliger Verkennung ihrer Pflichten den Staatsgesetzen den Gehorsam verweigern.

Breslau, 1. Jan. Die „Schl. Volksztg.“ meldet, daß der Oberpräsident von Schlesien den Fürstbischof von Breslau wegen Nichtbesetzung der Parochie Broslawitz, Kreis Tarnowitz, mit einer Strafe von 200 Thlrn. belegt und demselben zugleich die Anzeige gemacht hat, daß auf Verfügung des Cultusministers das Gehalt des Fürstbischofs von 12,000 Thlrn. vom 1. Januar ab so lange gesperrt bleiben soll, bis die Parochie in Gemäßheit der Kirchengesetze wieder besetzt werden werde.

Breslau. Das Zusammengehen der hiesigen Gewerkvereine mit den Socialdemokraten, wenigstens mit der socialdemokratischen Arbeiterpartei für die nächsten Reichstagswahlen ist nach der „Schles. Ztg.“ eine vollzogene Thatsache. Beide Parteien haben sich dahin vereinigt, gegen die hiesige Fortschrittspartei, deren Candidaten bekanntlich Ziegler und v. Kirchmann sind, Johann Jacoby und den Restaurateur Andreack aus Berlin als Candidaten aufzustellen. Herr Andreack (der bekanntlich vor Kurzem auch in Danzig vor einer Arbeiter-Versammlung über die Bedeutung der Reichstags-Wahlen gesprochen) war hier anwesend und hat seine Candidatenrede gehalten. Das Programm der combinirten Partei, welche Jacoby und Andreack empfiehlt, enthält u. A. folgende Punkte: 1) allgemeines gleiches directes Wahlrecht vom 20. Lebensjahre ab für alle politischen und communalen Körperschaften; 2) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere; 3) unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten; 4) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer ꝛc.

Trier, 31. Dezbr. Heute ist auf Weisung der Regierung der Schluß der Vorlesungen am hiesigen katholischen Priester-Seminar erfolgt.

Elberfeld. Wirth Otto Spiecker, welcher vor drei Jahren als Soldat im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 eingekleidet, durch kriegsgerichtliches Urtheil zum Tode und später zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt wurde, ist begnadigt worden. Noch sehr viele solcher Unglücklichen sollen der Begnadigung harren.

Dresden, 26. Dezember. Zum ersten Mal wird hier eine Anklage auf Grund des Artikels 189 des Reichsstrafgesetzbuches zu Verhandlung kommen. Derselbe lautet: „Wer das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet, oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu 300 Thlrn. erkannt werden. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Eltern, der Kinder oder des Ehegatten des Verstorbenen ein.“ Die Anklage ist gerichtet gegen den hier erscheinenden „Volksboten“, welcher einen in Preußen unbeanstandeten Artikel der „Fr. Ztg.“ über den verstorbenen König Johann von Sachsen nachdruckte. Die Verfolgung ist nicht von Staatswegen, sondern auf Privatantrag des jetzigen Königs Albert eingeleitet, der sich durch den Rechtsanwalt Stein I. in Dresden vertreten läßt. (Die Sache könnte für den Hrn. Kläger doch sehr schlimm werden, wenn der Verklagte den Beweis der Wahrheit antritt.)

Holland.

Haag, 31. Dezbr. Officielle Depeschen aus Singkel ohne Datum melden: Seit der großen Recognoscirung gegen den Kraton ist ein stark befestigtes Kampong in hartnäckigem Gefechte genommen worden. Die Holländer hatten dabei 8 Todte, 78 Verwundete. Die Truppen haben sich ausgezeichnet geschlagen. Der Feind hatte sehr beträchtliche Verluste Die Witterung war günstig, die Cholera in Abnahme begriffen. — Nach einer officiellen Depesche aus Penang vom gestrigen Tage hat am 26. d. M. ein ernstliches, aber für die Holländer günstiges Gefecht stattgefunden. Die Holländer verloren 16 Todte, 60 Verwundete. Der Bau einer schweren Batterie in der Nähe des Kraton war nahezu vollendet. Der Radjah Pedir hatte eine Verstärkung von 1500 Mann in den Kraton geworfen, eine kleine holländische Eskadre war zur Züchtigung des Radjah abgeschickt worden. Der mit Ueberbringung der Briefe Generals van Swieten an den Sultan beauftragte Bote war gefangen gesetzt, seine Briefe waren an den Sultan nicht abgegeben, sondern zerrissen worden. Die eingeborene Bevölkerung hatte sich der Regierungsgewalt bemächtigt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 31. Dezbr. Die Regierung hat dem Dreißiger-Ausschuß angezeigt, sie werde ihm eigene constitutionelle Gesetzentwürfe vorlegen. — General Bourbaki hat das „Journal de Lyon“ wegen Aufreizung und Schmähung des Militärs suspendirt. — Die Marschallin Bazaine befindet sich in Cannes; es wird ihr alle Erleichterung geboten, um ihren Gatten zu besuchen. — Die schweizer Grenze wird mit doppelter Strenge überwacht, um die Einschmuggelung der verbotenen schweizer Blätter zu hindern. Die Genfer „Patrie“ ist laut einer officiellen Erklärung Frankreichs verboten, weil sie, den Standpunkt des nationalen Ehrgefühls und der militärischen Würde verletzend, die Partei Manteuffel's und Goeben's gegen die französischen Generale genommen. — Am vorgestrigen Tage sind 24 Fallissements in Paris angemeldet.

— In Marseille haben die Bonapartisten einen Cercle eröffnet, der schon 400 Mitglieder zählt. In St. Vallier im Drome-Departement sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, die mit dem Complotte von Annonay in Verbindung stehen. Aus verschiedenen Departements gehen Nachrichten von Verhaftungen ehemaliger Communisten und Auflösungen von gesellschaftlichen Vereinen ein. — Sechszig Galeerensträflinge, die in Cayenne für Deutschland optirt haben, sind in Toulon ausgeschifft worden und werden diese Woche den preußischen Behörden übergeben werden. — Das Palais Royal ist jetzt wieder vollständig hergestellt. Sobald die National-Versammlung das Anlehen bewilligt hat, das die Stadt Paris zu machen gedenkt, sollen die Arbeiten wieder aufgenommen und hauptsächlich die schon angefangenen Straßen vollendet werden. Binnen Kurzem wird eine zweite Ringwall-Eisenbahn eröffnet, die von Vincennes über St. Denis nach St. Cloud führen wird.

— 1. Jan. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung stand der Gesetzentwurf betreffend die Zuschlagsteuer auf Getränke und Oele zur Berathung. Mehrere Mitglieder der Versammlung sprachen sich gegen die Bewilligung aus und verlangten anstatt dessen eine Belastung des Grundeigenthums. Der Finanzminister Magne erwiederte darauf, daß eine Erhöhung der Grundsteuern voraussichtlich im nächsten Budget eintreten müsse, wenn das Militärgesetz vollständig durchgeführt werden solle. Die Vorlage wurde sodann angenommen, und die Versammlung vertagte sich darauf bis zum 8. Januar. (W. T.)

— Die ganze Linke kommt Mittwoch Abends bei Thiers zusammen, um eine gemeinsame Opposition gegen das Mairegesetz zu vereinbaren. Das Cabinet ist bei Berathung des Gemeinderaths-Gesetzes uneinig über die Ausdehnung des Wahlrechtes.

Spanien.

Madrid, 30. Dezbr. Heute hat eine neue Conferenz zwischen Castelar und Salmeron stattgefunden, welche zu einem definitiven Abbruch der bisher zwischen ihnen gepflogenen Verhandlungen geführt hat, und ist die Regierung dem Vernehmen nach nunmehr entschlossen, in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung am Freitag vor die Cortes zu treten. — Der durch die cantonalen Aufstände herbeigeführte Schaden wird über 200 Millionen geschätzt. — Die von den Carlisten zwangsweise erhobenen Beträge belaufen sich für Navarra allein auf 200 Millionen. (W. T.)

* Nach einem Telegramm der „Dtsch. Ztg.“ soll Castelar entschlossen sein, die Verlängerung seiner Vollmacht nicht anzunehmen. Er erklärt sich körperlich und geistig erschöpft. Den „Daily News“ wird ein Gerücht gemeldet, nach welchem man nach dem Zusammentritt der Cortes Serrano an die Spitze der Regierung stellen will. Man erwartet dann die Anerkennung der Republik durch England, Frankreich, Deutschland und Italien, welche an bestimmten Bedingungen geknüpft ist, die dann erfüllt sein würden.

Italien.

Rom, 28. Decbr. Das clericale „Journal de Florence“ bestätigt die Nachricht des „Osservatore Romano“, daß der Kaiser von Oesterreich dem Papste in seinem Briefe keineswegs Versöhnung mit der italienischen Regierung empfohlen habe. Seine Heiligkeit hatte dem Kaiser ein eigenhändiges Gratulationsschreiben zu seinem 25jährigen Jubiläum geschickt und darin auch ihre Zufriedenheit über die Ernennung des Grafen Paar zum österreichisch-ungarischen Gesandten beim heil. Stuhl ausgesprochen. Der Kaiser antwortete darauf mit einem ebenfalls eigenhändigen Schreiben, in dem er dem Papste als Sohn der Kirche dankte und seine Freude darüber aussprach, daß die Ernennung des Grafen Paar seiner Heiligkeit angenehm gewesen ist. Der kaiserliche Brief schließt dann mit den Worten: „Ich werde, so weit es in meinen Kräften steht, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem heiligen Stuhle und Ew. Heiigkeit, welcher meine Person und die ganze kaiserliche Familie durchaus ergeben sind, unsere Ergebenheit zu beweisen“. — Als Pio Nono diesen Brief gelesen hatte, sagte er zu den Prälaten, die ihn umgaben: „Gott sei Dank, es sind zwar nur Worte, aber sie zeugen wenigstens von kindlicher Liebe und Ergebenheit und klingen ganz anders, als diejenigen, welche andere Souveräne, die sich auch für Katholiken hielten und noch dafür halten, gesprochen haben, und die in unsern Ohren noch heute nachtönen.“

— Feldmarschall Graf Roon ist von dem Könige Victor Emanuel empfangen und mit großen Auszeichnungen geehrt worden. Der General Cosenz wollte ihm zu Ehren eine militärische Revue abhalten und hat dies nur auf besonderes Ersuchen des Grafen Roon, welcher seinen Aufenthalt in Italien nur der Herstellung seiner Gesundheit widmen will, aufgegeben. Der Graf ist bekanntlich inzwischen nach Neapel abgereist und wird von dort in einigen Tagen seine Reise nach Palermo fortsetzen.

Portugal.

* Lissabon, 30. Dezbr. Die portugiesische Regierung hat die Westküste Afrikas für inficirt vom gelbem Fieber erklärt. Diese Maßregel hat zur Folge, daß die Engländer nicht mehr ihre Kranken und Verwundeten aus dem Aschanti-Kriege in Madeira landen dürfen, wo sie mit Erlaubniß der portugiesischen Regierung ein Lazareth errichtet haben.

Rußland.

Petersburg, 31. Dezbr. Das in süddeutschen Zeitungen verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritte des Fürsten Gortschakoff wird von gut unterrichteter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet. (W. T.)

Amerika.

Die Bewohner von Californien, namentlich die Arbeiter, welche mit den eingewanderten Chinesen nicht concurriren können, haben ihre Einwände gegen fernere Einwanderung von Chinesen in einer Petition an den Präsidenten und den Senat der Vereinigten Staaten auseinandergesetzt und verlangen eine Amendirung oder Kündigung des existirenden Vertrages mit China. Die Petenten beschweren sich, daß die Chinesen, die einwandern, nicht freie Agenten sind, von 15 Cents per Tag leben können und das Erübrigte nach Hause schicken. Es sei daher unmöglich für Bürger, mit ihnen zu concurriren. Außerdem heißt es in der Petition, daß die Chinesen die Arbeit in den Augen der heranwachsenden Generation heruntersetzen; daß ihre Gewohnheiten und Lebensweise den Amerikanern so zuwider sind, daß ein gegenseitiger Haß immer mehr sich heranbildet, der zu Blutvergießen führen muß; daß die Chinesen sich nimmer der kaukasischen Race assimiliren, auf die Jugend einen demoralisirenden Einfluß ausüben, indem sie diese mit Lastern vertraut machen, die eher verstanden als beschrieben werden können u. s. w. Die Petenten führen noch eine Reihe von Beschwerden und Aussetzungen an und betonen, daß das Verbot der Einwanderung allein nur Zusammenrottungen und Blutvergießen verhindern könne.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 2. Jan. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie die übrigen Mitglieder des Königshauses machten gestern Nachmittags dem Kaiser einen Gratulationsbesuch; eine große Volksmedge umgab das kaiserliche Palais. Als der Kaiser am Fenster erschien, schwenkte die Volksmenge die Hüte und grüßte enthusiastisch. Der Kaiser dankte wiederholt, nach allen Seiten sich verbeugend.

Paris, 2. Jan. Der Neujahrsempfang des Präsidenten verlief ohne besondern Zwischenfall. Der Präsident hielt keine besondere Arsprache. — Die „Agence Havas“ dementirt die Nachricht von der Abberufung des Kriegsschiffes „Orenoque“ vor Civitavecchia. Es sei betreffs der dem Commandanten von der vorigen Regierung gegebenen Instructionen keine Aenderung beabsichtigt.

Madrid, 2. Jan. Gestern fand in Cartagena eine Feuersbrunst an Bord der Fregatte „Tetuan“ statt; das Schiff ist gesunken.

Danzig, 2. Januar.

* Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten nicht öffentlichen Sitzung auf einen von sämmtlichen Stadtverordneten unterzeichneten Antrag beschlossen, Herrn Bürgermeister Lintz in Rücksicht auf seine ausgezeichneten der Stadt geleisteten Dienste und in der Absicht, denselben zu einer leider durch seinen Gesundheitszustand nothwendig gewordenen größeren Erholungsreise zu bestimmen, ein Ehrengeschenk von 1000 Thlr. zu machen.

* Eine öffentliche Bekanntmachung des Magistrats bringt heute das Verzeichniß der 30 Wahlbezirke, in welche die Stadt für die Reichstagswahl am 10. Januar cr. eingetheilt ist, die Abgrenzung der Bezirke und die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.

* Nach einer Bekanntmachung im „Centralblatt für das deutsche Reich“ können Ausländer fortan auf Grund eines von einer kaiserlich russischen Mission visirten Passes sich ein halbes Jahr lang in Rußland — einschließlich des Königreichs Polen — aufhalten. Nach Ablauf dieser Frist haben sie sich entweder mit einem neuen heimathlichen, von einer russischen Mission visirten Passe zu versehen, oder, wenn sie sich länger aufhalten wollen, ein russisches Legitimationsbillet zu lösen, wofür zwei Rubel für das Jahr zu entrichten sind. Diese Legitimationsbillets, welche gleichzeitig als Legitimation für Reisen dienen, werden alljährlich erneuert, ohne daß die Inhaber genöthigt sind, neue heimathliche Päße beizubringen. — Die abgelaufenen Heimathspäße bleiben in den Händen der Inhaber, welche, wenn sie die Rückkehr nach dem Auslande antreten wollen, einen russischen Paß gegen Entrichtung von 50 Kopeken nachzusuchen haben. Ausländer, welche sich bereits in Rußland aufhalten und sich im Besitz eines von einer russischen Mission visirten Passes befinden, können, auch wenn derselbe abgelaufen ist, schon jetzt ein Legitimationsbillet lösen. Dagegen haben Ausländer, deren Päße nicht dergestalt visirt sind, diese Visirung zunächst herbeizuführen.

* Nach dem Jahresbericht pro 1873 der Steuermanns-Sterbekasse zu Danzig zählte der Verein am Schlusse vorigen Jahres 5704; in diesem Jahre sind neu aufgenommen 959, zusammen 6663 Personen. Gestorben sind in diesem Jahre 114, gestrichen wegen rückständiger Beiträge ꝛc. 56, bleibt Mitgliederzahl 6493. Der Kassenbestand aus dem vorigen Jahre betrug 18,152 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., erhobene vorjährige Reste 542 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., erhobene diesjährige Beiträge 5898 Thlr. 20 Sgr., erhobenes Einkaufsgeld 659 Thlr. 10 Sgr., erhobene Zinsen von Hypotheken 652 Thlr. 15 Sgr., erhobene Zinsen von Depositen ꝛc. 167 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. ꝛc. Summe der Einnahmen 26,132 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf Die Ausgaben betrugen: an Begräbnißgeld für 69 Personen à 40 Thlr. 2760 Thlr., Begräbnißgeld für 44 Personen à 45 Thlr. 1980 Thlr., an Gehälter 393 Thlr., für diverse Ausgaben 66 Thlr. 7 Sgr., in Summa 5359 Thlr. 7 Sgr.; Kassenbestand 20,772 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., die ausstehenden Reste betragen 697 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

* Wie uns mitgetheilt wird, macht sich in einzelnen der hiesigen Kirchspiele eine Agitation bemerkbar, welche dahin geht, bei den übermorgen stattfindenden kirchlichen Wahlen die Resultate der Vorberathung umzustoßen und gewissen Sonderinteressen eine größere Vertretung zu sichern. Namentlich wird uns solches aus dem St. Barbara-Kirchspiel berichtet. Bei der Vorwahl war jedem wahlberechtigten Gemeindemitgliede Gelegenheit gegeben, seine Meinung zur Geltung zu bringen, warum ist dies nicht dort geschehen? Und wenn die vorgeschlagenen Personen fast durchweg Männer sind, welche durch Intelligenz und Charakter die Gewähr geben, daß sie die Rechte der Gemeinde wahrzunehmen wissen werden, so kann ihnen dies sicher nicht zum Nachtheil gereichen. Auch die Herren Geistlichen werden hoffentlich derselben Ansicht sein, sie haben sich auch meistens ganz correct benommen, und nur von Einzelnen will man wissen, daß sie bei der in der letzten Zeit zu Tage getretenen Agitation eine nicht ganz zweifellose Rolle spielen. Wir möchten die eingeschriebenen Wähler daran mahnen, am Sonntage vollzählig und pünktlich zu erscheinen und an den vorgeschlagenen Candidaten festzuhalten, sonst kann das Resultat der Wahl noch in der letzten Stunde gefährdet werden.

Gedenken wir außerdem noch der Gräfin Guiccioli, der Freundin Byron's, der Gräfin Spaur, welche 1848 die Flucht Pius IX. leitete, des Buchhändler Hugo Wigand, des Musikverleger Schott in Mainz und Bock (Bote u. Bock) in Berlin, des in seiner Art berühmten Gilka und endlich der Julie Ebergenyi, so werden wir wenigstens der bekanntesten Erscheinungen der großen Trauer-Revue wohl gedacht haben.

Stadt-Theater.

*** „Heydemann und Sohn“ von Hugo Müller und E. Pohl, zeichnet sich in mancher Beziehung vor ähnlichen Stücken vortheilhaft aus. Die Verfasser haben den einzelnen Bildern eine Art von verbindender dramatischer Handlung zu Grunde gelegt — welche sonst den Berliner Possen meistens fehlt — es ist auf die Zeichnung der Charaktere eine größere Sorgfalt verwandt, auch sind einzelne Scenen lustspielartig ausgearbeitet. Andererseits fehlt auch nicht ganz jene scherzhafte Würze, an welche nun einmal das Publikum der Berliner Posse gewöhnt ist. — Der gestrigen Aufführung fehlte es weder an Frische noch an guter Laune, und das stark besetzte Haus spendete lebhaften Beifall. Vor Allem erntete denselben wieder Fr. Lang-Ratthey, welche die Minna Pägelow mit prächtigem Humor durchführte. Hr. Pansa spielte den alten Heydemann in scharfer Charakterzeichnung, während Hr. Franke den Vater Pägelow recht wirkungsvoll gab. Auch die Damen Mundt (Caroline), v. Kahler (Hedwig) und in den komischen Partien die Herren Häser (Schnabel) und Winkelmann (Zinke) trugen zu dem Gelingen des Ganzen bestens bei. Das von den beiden Letztgenannten und Hrn. Fabricius gesungene originelle Ständchen, sowie die verschiedenen Couplets fanden sehr günstige Aufnahme.

* Heute Vormittag gegen 11 Uhr brannten in einem Keller des Hauses Kl. Nonnengasse No. 1 aufgehäuftes Stroh und Holzspähne; die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte den Brand.

* [Traject über die Weichsel.] (Nach der auf dem K. Ostbahnhofe ausgehängten Tafel.) Terespol-Culm nur per Handkahn; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; C-erwinsk-Marienwerder unterbrochen.

-nn- Aus dem Carthauser Kreise, 1. Jan. Das Civilehegesetz scheint der katholischen Geistlichkeit schon jetzt große Herzensangst zu verursachen. Der Herr Caplan von Z. hat in einer am Sonntage gehaltenen Predigt seine tiefe Entrüstung über diese Neuerung ausgesprochen und seinen Zuhörern erklärt, diejenigen wären fortan der ewigen Verdammniß verfallen und aus der katholischen Kirche und von deren Gnadenspendungen verstoßen, wenn sie es unterließen, die kirchliche Trauung in herkömmlicher Weise nachzusuchen. Daß der Hr. Caplan nicht allein an das Seelenheil seiner Pfarrkinder, sondern auch an den Verlust seiner Traugebühren gedacht hat, schien selbst unsern Kassuben nicht ganz unmöglich zu sein. — Andere Redensarten des Hrn. Caplans sind seinen Zuhörern aber ganz unverständlich geblieben und Einsender dieses konnte einigen derselben, die ihn um eine Erklärung baten, das Räthsel ebenso wenig lösen. Es soll nämlich beim Begräbnisse der verstorbenen Königin ein hochgestellter katholischer Geistlicher, welcher eine längere Haft zu verbüßen habe, berufen worden sein, eine Trauerrede für die hohe Verstorbene zu halten, welche denn auch die Wirkung gehabt, daß alle Zuhörer in Thränen aufgelöst und dem begabten Redner die Freiheit angeboten worden sei. Er habe aber abgelehnt und sei freiwillig wieder in sein Gefängniß zurückgekehrt. — Solche Mährchen sollen das arme Volk erbauen und aufklären.

Kreis Conitz. Ein Seitenstück zu dem aus Ostpreußen neulich gemeldeten Falle von Aberglauben ist uns in diesen Tagen aus dem Dorfe Wielle bekannt geworden. Dem Besitzer D. wurden aus der verschlossenen Scheune etwa 2 Scheffel Roggen gestohlen. D. macht sich mit seiner Ehehälfte auf und fährt nach dem 3½ Meilen entfernten Dorfe Alt-Kischau, woselbst ein Mann wohnt, der bei den Leuten als „Wahrsager" berühmt ist, und hier läßt er sich durch Tanzen eines Schlosses auf dem Gebetbuche prophezeien, wer der Dieb ist. Das Orakel deutet gegen 8 Thlr. Honorar auf die Instleute des D. Der Wahrsager erbietet sich auch, die Diebe vor der ganzen Welt als solche zu markiren, bemerkt jedoch, daß hierdurch das Gewissen der D.'schen Leute schwer belastet werden würde. Darauf nehmen die Bestohlenen von der Kennzeichnung der Diebe Abstand und ziehen befriedigt heim. Der schlaue „Wahrsager" aber steckt vergnügt sein Geld ein. (G.)

* In dem Wahlkreise Berent-Pr. Stargard wird von der deutschen Partei der Kreisgerichts-Director Worzewski in Pr. Stargard als Candidat für die Reichstagswahl dem polnischen Candidaten v. Kalkstein gegenüber gestellt.

Königsberg, 31. Dezbr. Von der hiesigen nationalliberalen Partei ist Lasker als Candidat für die Reichstagswahlen aufgestellt worden.

* Dem Steuerinspector Farum zu Königsberg ist der K. Kronenorden 4. Classe verliehen worden.

Die Reichstagswahl im Danziger Landkreise bietet diesmal so mancherlei merkwürdige, wenn auch nicht gerade erfreuliche, Erscheinungen dar, daß sie auch ein Interesse über den Wahlkreis hinaus in Anspruch nehmen dürfte.

Die Conservativen des Danziger Landkreises hatten diesmal von vornherein wenig Aussicht, einen eigenen Candidaten durchzubringen. Die für die Partei nicht günstig stehenden Chancen wurden nun auszugleichen gesucht durch Manöver von einer Art, daß wir es uns versagen müssen, dieselben hier mit einem entsprechenden Prädicat zu bezeichnen. Wir wollen sie nicht der ganzen Partei zurechnen, weil sie hauptsächlich nur das Werk eines Mannes sind, von dessen Auftreten das der anderen Führer der Partei bedeutend abstach. Jene Manöver können der Sache auch nicht schädlich sein, wenn sie vor den Wählern klargelegt werden, und dies wollen wir hier versuchen.

Es war wohl allen Einsichtigen klar, daß in unserm zur Hälfte katholischen Landkreise noch niemals die Gefahr so groß gewesen ist, daß der Candidat der polnisch-ultramontanen Partei aus der Wahlurne hervorgehe, als bei den nächsten Reichstagswahlen. Deshalb machten die Liberalen den Conservativen bei den einleitenden Verhandlungen den Vorschlag, daß die Deutschen von vornherein einen gemeinsamen Candidaten aufstellen möchten. Hr. Oberamtmann Bieler-Bankau lehnte diesen Vorschlag im Namen seiner Partei ab, gab aber das Versprechen, daß diese unter Umständen für den liberalen Candidaten stimmen werde, wenn die liberale Partei eine geeignete Persönlichkeit aufstelle. Die Liberalen hatten bis dahin Hrn. Geheimrath Höne in Aussicht genommen und fragten an, ob dieser den Conservativen genehm sei; Hr. Bieler wies ihn entschieden zurück, empfahl aber der liberalen Partei, Hrn. Albrecht aufzustellen; das sei ein Candidat, für den auch die Conservativen mit gutem Gewissen stimmen könnten. Der Rath wurde befolgt, bei der Versammlung vom 20. Dezember war es aber gerade Hr. Bieler, der die Candidatur des Hrn. Albrecht energisch bekämpfte. Er führte dabei einen wunderlichen Grund in das Vordertreffen, nämlich daß die Wiege des Hrn. Albrecht nicht in Preußen, sondern in Hannover gestanden habe. Ob Hr. Bieler schon diesen Grund in petto hatte, als er die Liberalen veranlaßte, Hrn. Albrecht aufzustellen? Hr. B. weiß es sehr wohl, daß es sich bei den nächsten Wahlen nicht um die Interessen eines einzelnen Kreises, sondern um um die des gesammten deutschen Reiches handelt. Zudem gehört Hannover jetzt zum preußischen Staate, ebenso wie Westpreußen. Herr Albrecht ist aber auch seit lange nicht mehr Hannovraner, sondern Westpreuße. Er hat unsere Provinz freiwillig zu seiner neuen Heimath gewählt und für dieselbe fast ein Menschenalter hindurch seine volle Manneskraft eingesetzt. Wir haben von den Wählern des Kreises eine viel zu hohe Meinung, als daß wir glauben sollten, diese würden den Grundsatz adoptiren, der Danzger Landkreis müsse durch einen Abgeordneten vertreten sein, der nicht weit her ist. Wenn aber dieser Grundsatz gelten sollte, wie konnte sich Herr Bielen denn bei den letzten Wahlen als Candidat für das Abgeordnetenhaus, in dem nur preußische Angelegenheiten verhandelt werden, aufstellen lassen, da er ja selbst aus Anhalt-Cöthen gebürtig ist, das noch heute nicht zum preußischen Staate gehört?

Noch einen zweiten, nicht minder wunderbaren Grund brachte Herr Bieler vor; er meinte nämlich, Herr Albrecht würde nicht genug die landwirthschaftlichen Interessen vertreten, weil — nun ja, weil er eben ein Landwirth ist. Die liberalen Landwirthe, sagte er, setzen die Interessen der Landwirthschaft hintan, um nur die Interessen ihrer Partei zu fördern. Also Herr Albrecht, der sein ganzes Leben lang mehr wie ein Anderer für die Landwirthschaft gewirkt hat, er wird auf einmal, wenn er nach Berlin kommt, dazu mitwirken, die Interessen der Landwirthschaft zu schädigen? Und weil die Interessen der Landwirthschaft vertreten werden sollen, darum eben soll kein Landwirth gewählt werden, sondern ein Beamter? Der Grund ist zu lächerlich, als daß wir weiter gegen ihn ankämpfen sollten.

Nun zur conservativen Candidatur. Nachdem die Conservativen früher vertraulich andere Candidaten genannt hatten, traten sie plötzlich mit der des Herrn Landrath v. Gramatzki hervor. Warum? Herr Bieler sagte, das Resultat der letztern Landtagswahlen habe bewiesen, daß der Herr Landrath mehr das Vertrauen der Wähler besitzt, als die anderen conservativen Candidaten. Es ist wahr, Herr v. Gramatzki hat am 10. November nicht 34 Stimmen auf sich vereinigt, wie die Herren Bieler und Hagen, sondern 68. Aber er wird wohl selbst dies Resultat nicht dem ihm geschenkten größeren Vertrauen zuschreiben. Wenn der Landrath zugleich Landtags-Candidat und Wahl-Commissarius ist, so hat auch mancher liberal gesinnte, aber amtlich oder geschäftlich vom Landrath vielfach abhängige Wahlmann nicht den Muth, an den Wahltisch zu treten und einen andern Namen zu nennen, als eben den Herrn Landrath. Es hat's ja leider früher Mancher bitter genug erfahren, welch ein vielvermögender Herr der Landrath war, und da wirkt die Furcht noch nach. Wenn man aber darauf hin dieselbe Wirkung auch bei den Reichstagswahlen erwartet, so wird man sich hoffentlich täuschen; bei der geheimen Wahl kann jeder seine Stimme nach bester Ueberzeugung abgeben, ohne nachtheilige Folgen fürchten zu müssen.

Es hat in dem Kreise gerechte Verwunderung erregt, daß Herr v. Gramatzki sich dazu hat bestimmen lassen, jetzt eine Candidatur für den Reichstag anzunehmen. Wenn jemals, so gehört der Landrath jetzt nirgend anders hin, als in seinen Kreis. Die so eben ins Leben tretende neue Kreisordnung, die vollständige Umgestaltung der gesammten Kreisverwaltung erfordert vor allem die ganze Thätigkeit des ersten Kreisbeamten, zumal in allen westpreußischen und besonders in unserm so sehr umfangreichen Kreise, der bei seiner verschiedenartigen Zusammensetzung in Höhe, Niederung und Nehrung überall der Berücksichtigung der eigenthümlichen localen Verhältnisse verlangt. Wenn der Herr Landrath jetzt Monate lang entbehrlich ist, so wissen wir wahrhaftig nicht, wann er nicht entbehrlich sein sollte. Herr v. Gramatzki hat auch anfangs selbst diese Ueberzeugung gehabt, seine Erklärung in No. 8278 dieser Zeitung hat in der Hauptsache die Aussage des Hrn. Buchholz-Gluckau bestätigt und ändert an der Thatsache nichts, daß er am 6. d. Mts. in die Kreiseingesessenen das Vertrauen setzte, daß nach ihrer Meinung seine Anwesenheit für die nächste Zeit dem Kreise unentbehrlich sein werde. Wir bedauern sehr, daß er selbst diese gute Meinung nicht hat oder verloren hat.

Das stärkste Stück ist dem Kreise durch die in heiligem Dunkel schwebende politische Richtung des Candidaten des Herrn Bieler zugemuhet worden. Dieser sagte, er kenne die politische Richtung des Herrn v. Gramatzki nicht, wenn er aber nach dessen Umgang schließen solle, so müsse er annehmen, daß derselbe auf der rechten Seite der Nationalliberalen stehe. Wir kennen den gewöhnlichen Umgang des Herrn v. Gr. nicht, am wenigsten nach der politischen Richtung hin; aber was, fragen wir, hat der Umgang, den man sich nicht immer nach Belieben wählen kann, mit der politischen Richtung eines Mannes zu thun? Wenn es darauf ankommt, einen gemäßigten Liberalen, einen Nationalliberalen zu wählen, warum denn nicht Herrn Albrecht wählen, von dem Jeder weiß, daß er dieser Richtung angehört? Ein anderer Redner rechnete Herrn v. Gr. zu den orthodoxen Altconservativen; da steht Meinung gegen Meinung, wer hat nun Recht? Wir denken, wenn Jemand einen Candidaten zu einer politischen Körperschaft empfiehlt, so muß er sich zuerst nach der politischen Richtung desselben erkundigen und darüber klaren Wein einschenken. Hier wird aber absichtlich Alles in geheimnißvollem Dunkel gehalten. Wir hofften in der in diesem Blatte veröffentlichten Erklärung des Herrn v. Gr. Etwas darüber zu erfahren, aber auch er selbst hüllte sich nach dieser Richtung in tiefes Schweigen. Es gab in den ersten Zeiten unseres parlamentarischen Lebens eine Anzahl von entlegenen Kreisen, die regelmäßig den Landrath in die Kammer schickten. Die Einen wählten ihn, weil sie mußten, die Andern dachten, der Herr Landrath ist der höchste Mann im Kreise, also auch der Klügste; er ist so gescheidt, man weiß gar nicht, wo er Alles her hat; er macht alles Andere so schön, also wird er auch wissen. wie die Geschichte in Berlin am Besten zu machen ist, Jene Zeit des beschränkten Unterthanenverstandes ist aber Gott sei Dank schon fast überall verschwunden, und wir denken von den Wählern unseres Kreises zu gut, als daß wir glauben sollten, daß sie sich noch auf solche Weise behandeln ließen.

Der Haupttrumpf ist in den letzten Tagen ausgespielt. Da fordert ein namenloses „Comité vom 20. Dezbr." öffentlich alle regierungsfreundlich Gesinnten auf, für Herrn v. Gr. zu stimmen. Es ist ein altes Kunststück, aber es zieht wohl heute nicht mehr. Also wer nicht für Herrn v. Gr. stimmt, der ist ein Feind der Regierung! Wir glauben aber gerade, daß die Herren mit der Candidatur des Herrn v. Gramatzki gegen die Intentionen der Regierung gehandelt haben. Die Regierung hat durch ihre Organe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß namentlich in den Kreisen, wo es die Ultramontanen zu bekämpfen gilt, alle deutschgesinnten Parteien bei den Wahlen zusammen gehen mögen. Durch die Candidatur des Herrn v. Gramatzki ist aber ein Zwiespalt unter den Deutschen unseres Kreises eingetreten, der traurige Folgen haben kann. Herr Albrecht gehört der Partei an, deren Zusammenwirken mit der Regierung hauptsächlich die großen gesetzgeberischen Erfolge der letzten Jahre zu verdanken sind. Natürlich wird Herr Albrecht, wie seine Partei, jede Vorlage der Regierung erst einer gewissenhaften Prüfung unterziehen. Ob Herr v. Gr. ein so großer „Regierungsfreund" ist, daß er eine solche Prüfung unterläßt, wissen wir nicht anzugeben; ist dies aber der Fall, warum brauchen wir noch Parlamente, wenn jede Vorlage der Regierung angenommen werden soll?

Sehr richtig sagte ein Redner in der Versammlung vom 20. Dezember, Herr v. Gr. sei nur aufgestellt, weil man für ihn am besten die Regierungs- resp. landräthliche Maschinerie arbeiten lassen könne. Herr Bieler wies eine solche Verdächtigung mit Entrüstung zurück, und doch ist das Vorhergesagte geschehen. Es gehen von aus Stöße von Wahlzetteln für Danzig Herrn v. Gr. an die Schulzenämter ab. Natürlich schickt dieselben nicht der Herr Landrath, aber wenigstens sind, wie wir hören, ihm nahestehende Personen dabei betheiligt. Es ist, wie uns mitgetheilt wird, die Meinung ausgesprochen, daß namentlich im Werder und in der Nehrung die Schulzen noch großen Respect vor jedem Schriftstück haben, auf dem der Name des Herrn Landrath steht, und daß dieselben daher Alles thun werden, um für die Vertreibung der Wahlzettel Sorge zu tragen. Wir hoffen aber, daß es so traurig bei uns wirklich nicht mehr steht, daß deshalb noch dies Manöver ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben wird.

Wir glauben in Obigem bewiesen zu haben, daß es weder im Interesse unseres Kreises, noch auch selbst im Interesse der Regierung liegen kann, Herrn Landrath v. Gr. seiner amtlichen Thätigkeit zu entziehen und in den Reichstag zu senden. Wählen wir also in Herrn Landschafts-Director Albrecht-Suzemin einen Mann, der sich als Vertreter in Kreis- und Provinzialtagen schon als tüchtige Kraft bewährt hat, der zugleich einer der praktischsten Landwirthe unserer Provinz ist und von dem wir auch in politischer Beziehung von vornherein wissen, was wir an ihm haben. Da die conservativen Wahlmanöver nur von wenigen Männern ausgehen, so hoffen wir, daß auch die meisten der conservativen Stimmen sich auf Herrn Albrecht vereinigen werden; denn nur so ist es möglich, dem deutschen Candidaten die Majorität vielleicht schon im ersten Wahlgange zu sichern. Unser Kreis wird sich durch die Wahl des Herrn Albrecht zugleich selbst ehren; denn dieser ist ein Mann, von dem auch seine politischen Gegner öffentlich erklären mußten, daß seinem Charakter Niemand auch nur den leisesten Makel anheften könne. —r.—n.

Vermischtes.

— Da Fräul. Mila Röder von Wien abgereist ist, ohne von Herrn Strampfer Abschied zu nehmen, hat dieser einen Prozeß wegen Contractbruches gegen sie angestrengt.

Berlin, 2. Januar. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 6/8	91 4/8
Januar	84 4/8		Wstp. 3½% Pfdb.	81	80 7/8
April-Mai	87 1/8	87 2/8	do. 4% do.	91 6/8	90 5/8
do. gelb	86 1/8	86 2/8	do. 5% do.	104	104 7/8
Rogg. matt,			Danz. Bankverein	64	64
Januar	64 1/8		Lombardenser. Cp.	98 4/8	97 4/8
April-Mai	63 5/8	64	Franzosen	201 6/8	202 6/8
Mai-Juni	63 4/8	63 7/8	Rumänier	35 2/8	32 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93	93
Januar			Oester. Creditanst.	141 3/8	139 4/8
pr 200 ℔.	8 20/24		Türken (5%)	44 5/8	44 2/8
Rüböl Ap.-Mai	20 5/6	20 11/12	Oest. Silberrente	65 4/8	64 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 5/8	81 6/8
Januar	20 8		Oester. Banknoten	88 11/16	88 1/16
April-Mai	20 24	20,29	Wechselcrs. Lond.	—	—
Pr. 4½% cons.	105 4/8	105 2/8			

Belgier Wechsel: fest.

Frankfurt a. M., 1. Jan. Effecten-Societät. Creditactien 244¾ excl. coup., Franzosen 350¾ excl. div., Lombarden 171, Galizier 233 excl. coup., Hahn'sche Effectenbank 118¼ excl. div. Fest.

Hamburg, 31. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco wegen des morgenden Feiertages geschäftslos, aber fest; beide auf Termine geschäftslos. Weizen pr Dezember 126℔. 1000 Kilo 235 Br., 233 Gd., pr Dezember-Januar 126℔. 235 Br., 233 Gd., pr Januar-Februar 126℔. 236 Br., 235 Gd., pr April-Mai 126℔. 262½ Br., 261½ Gd. — Roggen pr Dezember 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr Dezember-Januar 195 Br., 194 Gd., pr Januar-Februar 195 Br., 194 Gd., pr April-Mai 196 Br., 195 Gd., — Hafer und Gerste wegen des morgenden Feiertages geschäftslos, aber fest. — Rüböl still, loco und pr Dezember 62, pr Mai pr 200 ℔. 65. — Spiritus behauptet, pr 100 Liter 100% pr Dezember —, pr Dezember-Januar 53½, pr Januar-Februar und pr April-Mai 54. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13,30 Br., 13,25 Gd, pr Dezember 13,25 Gd., pr Januar-März 13,30 Gd. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 1. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 247, pr Mai 242.

London, 31. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig. Weißer englischer Weizen 62—68, rother 62—64, hiesiges Mehl 48—57s. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9840, Gerste 9180, Hafer 41,450 Qrtrs. — Wetter: Milde.

London, 31. Dezember. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. 5% Ital. Rente 61¼. Lombarden 14 5/8. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1872 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 46 5/16. 6% Türken de 1869 55 7/8. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 92¾. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 61¼. — In die Bank flossen heute 361,000 Pfd. Sterl.

London, 1. Januar. In die Bank flossen 419,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 4¼ à 4½ %.

London, 1. Jan. Bankausweis. Totalreserve 11,811,615, Notenumlauf 25,807,070, Baarvorrath 22,618,685, Portefeuille 22,846,948, Guthaben d. Priv. 21,061,681, Guth. d. Staats 8,852,970, Notenreserve 11,190,660 Pfd. St.

Leith, 31. Dez. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 7481, Gerste 2118, Bohnen 116 Tons. Mehl 5883 Sack. — Weizen und Mehl fester bei besserer Frage, Gerste und Hafer theurer.

Liverpool, 31. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 8½, middling amerikanische 8 3/16, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4 5/8, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4 1/8, fair Broach 5 5/8, new fair Oomra 5 13/16, good fair Oomra 6 7/16, fair Madras 5 7/8, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6 7/8, fair Egyptian 9 3/8. — Upland nicht unter good ordinary Dezember-Januar-Verschiffung 8, Februar-März-Verschiffung 8 1/8 d. — Baumwollen-Wochenbericht: Schwimmend nach Großbritannien 368,000 Ballen, davon amerikanische 240,000 Ballen. — Flau. Ankünfte ungefähr 1/8 niedriger.

Paris, 31. Dez. (Schlußcourse.) 3% Rente 58,40. Anleihe de 1871 93,40. Anleihe de 1872 93,40. Italienische 5% Rente 61,70. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 765,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 368,75. Lombardische Prioritäten 252,25. Türken de 1865 46,60. Türken de 1869 292,50. Türkenloose 112,50. — Träge.

Paris, 31. Dez. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Dezember 38,75, pr Januar-April 39,00. Mehl ruhig, pr Dezember und pr Januar-Februar 86,25, pr Januar-April 86,50. Rüböl weichend, pr Dezember 86,00, pr Januar-April 85,25, pr Mai-August 87,75. Spiritus ruhig, pr Dezember 69,00. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 31. Dez. Getreidemarkt geschäftsl. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez., 30½ Br., pr Januar 30 bez., 30½ Br., pr Februar 31 Br., pr März 31½ bez., 32 Br. — Ruhig.

Newyork, 31. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108¾, Goldagio 10½, 5/20 Bonds de 1885 115½, do. 5% fundirte 111, 5/20 Bonds de 1887 119¼, Eriebahn 45¾, Central-Pacific 96¼. Höchste Notirung des Goldagios 10½, niedrigste 10¼.

— Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New-Orleans 16¼, Petroleum in New-York 13 3/8, do. in Philadelphia 13. Mehl 6D. 85C. Rother Frühjahrsweizen 1D. 65C., Kaffee 25, Zucker 8. Getreidefracht 12½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Januar.

Weizen loco matt, pr Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	91-93 Thlr. Br.	75—89 Thlr. bezahlt.
hochbunt . . .	129-132℔.	88-91 Thlr. Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	87-90 Thlr. Br.	
bunt	126-130℔.	86-90 Thlr. Br.	
roth	128-135℔.	82-86 Thlr. Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	70-80 Thlr. Br.	

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr April-Mai 87 Thlr. bez., pr Mai-Juni u. Juni-Juli 87½ Thlr. Br.

Roggen loco niedriger, pr Tonne von 2000 ℔ 118℔ 61 5/6 Thlr., 120℔ 61⅔ und 62 Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 Thlr.

Auf Lieferung pr April-Mai 60 Thlr. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 107℔. 51½ Thlr.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 52 und 52½ Thlr.

Spiritus loco pr 10,000% Liter 19¼ Thlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21 1/8 Br. Amsterdam, 10 Tage 141 1/8 Gd., 141 1/8 gem. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91¼ Gd. 3½% Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 81¼ Br., 4% do. do. 90 5/8 Gd., 4½% do. do. 99 5/8 Br., 5% do. do. 104 7/8 Br. 4% Privatbankactien 114 Br. 5% Versich.-Ges. „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 2. Januar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: milde, trübe und feucht. Wind: Süd.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur vereinzelte Kauflust und zu gedrückten Preisen; im Allgemeinen war die Stimmung matt für alle Gattungen. 250 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für Sommer- 121℔. 80 Thlr., 128℔. 82 Thlr., blauspitzig 131/32℔. 79 Thlr., bunt 114/17℔. 75 Thlr., 125/6℔., 127/8℔. 84⅔, 85 Thlr., hellbunt 123/4℔. 85 Thlr., 125/6℔. 86, 86½ Thlr., hochbunt und glasig 127/8, 128/9℔. 87½ Thlr., weiß 127/30℔. 88½, 89 Thlr. pr Tonne. Termine unverändert. 126℔. bunt April-Mai 87 Thlr. bezahlt, Mai-Juni, Juni-Juli 87½ Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. 86 Thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco matter 118℔. 61 5/6 Thlr., 120℔. 61⅔, 62 Thlr. pr Tonne bezahlt. 30 Tonnen wurden verkauft. Termine unverändert, 120℔. April-Mai 60 Thlr. Geld. Regulirungspreis 120℔. 61 Thlr. Gekündigt nichts. — Gerste loco kleine 107℔. 51½ Thlr. — Erbsen loco Koch zu 52, 52½ Thlr. pr Tonne verkauft. — Bohnen loco brachten 53⅓ Thlr. pr Tonne. — Spiritus loco zu 19¼ Thlr. gehandelt.

Productenmarkt.

Stettin, 31. Dezbr. Weizen pr Frühjahr 86¼. Roggen pr Dezember 63, pr Frühjahr 62 7/8, pr Mai-Juni 62½. — Rüböl 100 Kilogr. pr Dezember-Januar 18½, pr Frühjahr 19 11/12, pr Herbst 21. — Spiritus loco 20⅙, pr Dezember 20½, pr Frühjahr 20 11/12, pr Mai-Juni 21⅙ bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 31. Decbr. Wind: S.

Gesegelt: Müller, Vertrauen, Bordeaux, Holz. — Hoppe, Friedrich Wilhelm Jebens, Grimsby, Holz. Lotzow, Maria, Lübeck, Getreide. — Seyer, Wilhelmine Pust, Alexandrien; Krull, Maren, Bandholm; Brandhoff, Courier, Grimsby; sämmtlich mit Holz. Jennings, Joh. Marie, Leer, Getreide. — Kreplin, Corley, Cardiff; Carstens, Meerkönig, Gloucester; Rasch, Friederike Wilhelmine, Copenhagen; sämmtlich mit Holz. — Kalleberg, Hardangeren, Christiania, Getreide. — v. Zaborowsky, Louise Laura, Grangemouth; Segebarth, Edward Wänerlund, Liverpool; Fulda v. Laffert, Lehsen, Grimsby; Korff, Frau Amalie, Stettin; Kluth, Martha Brockelmann; Liverpool; Spellet, Indian Chief, Hartlepool; Wymark, Rival, London; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Waack, Lorenz. — Feistel, Borgwardt. — Stein, Lina. — Otto, Zufall.

Gesegelt: Brunn, Thor, Kolding; Albrechtsen, Frey, Shields; Krull, Aurelius, Cardiff; Bierow, Emilie Heyse, Barrow; Lorentzen, Adler, Friedericia; Krenzin, Martha, Hamburg; Zobel, Minna, Hamburg; Wachowski, British Merchant, Bordeaux; Evrard, Gravelinois, Gent; Lüthke, Dr. v. Gräfe, Gent; Scheel, Courier, Friedericia; Müntz, Carl u. Otto, Rostock; Zielke, Eduard Hemtenmacher, Ostende; sämmtlich mit Holz. — Schultz, 3. July, Colberg, Kohlen. — Holtz, Hevelius, Newport; Arfert, Adam v. Roß, Antwerpen; Westendorf, Ariel, Copenhagen, sämmtlich mit Holz.

Den 1. Januar 1874. Wind: SW.

Gesegelt: Schwartz, Concordia, Toulon; Lademacher, Mittwoch, Shields; Christiansen, Laura, London; sämmtlich mit Holz. — North, Prospero (SD.), Hull, Getreide.

Den 2. Januar. Wind: SSW.

Angekommen: Schultz, Activ (SD.), Copenhagen, Thran.

Nichts in Sicht.

Thorn, 31. Dezbr. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. — Wetter: Frost. Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	339,34	— 4,4	S., stark, dusig, hell.
2	8	339,99	+ 0,4	SSW., flau, trübe, bezogen.
	12	339,86	+ 1,0	SW. do. do. do.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Pauline** geb. **Reinhold** von einem Mädchen entbunden.
Danzig, den 2. Januar 1874.
Adolph Sichtau.

Heute Mittag ½12 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Zimmermann** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Berlin, den 30. Dezember 1873.
C. Hagens, Stadtrichter.

Die gestern Abend 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Marie geb. von Kurowsky von einem kräftigen Knaben zeige ich statt jeder besondern Meldung hiemit an.
Danzig, den 1. Januar 1874.
Reimer,
Hauptmann u. Compagnie-Chef im 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit dem Herrn **Herrmann Ebenstein** aus Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 1. Januar 1874.
J. Sternfeld und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. **Cäcilie Sternfeld**, Tochter des Kaufmanns Herrn J. Sternfeld hier, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Herrmann Ebenstein.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Rudolph Schwedt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 31. Dezbr. 1873.
George Kindler nebst Frau.

Verspätet.
Maria Gottschalk,
Julius Harder,
Verlobte.
Danzig, den 24. Dezember 1873.

Nachruf.

Gestern Vormittag um 10 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Königl. Sanitätsrath u. Ritter, Herr Beigeordnete
Dr. Carl Ludwig Preuss
hierselbst.

Der Verstorbene, geboren am 12. April 1811 in Dirschau, ließ sich nach Beendigung seiner medicinischen Studien im Jahre 1836 in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt nieder und hat während der langen Reihe von 37 Jahren durch seine rastlose, aufopfernde Thätigkeit, verbunden mit einem durch ernste Studien gewonnenen reichen Wissen, erheblich viel zur Linderung der Leiden der Menschheit in hiesiger Stadt und Umgegend beigetragen.

Aber nicht allein in seinem Berufe als Arzt, sondern auch als Bürger hiesiger Stadt leistete der Verstorbene gleich Rühmenswerthes. Er gehörte seit dem 3. October 1861 ununterbrochen unserm Collegio an und bekleidete seit dem 1. Januar 1868 die Stelle als Beigeordneter des Bürgermeisters. Seine schönen Geistesgaben, seine große Verehrung für seine Vaterstadt, sein rechtlicher Sinn und sein energischer Wille haben seinen Mitbürgern und unserer Stadt bedeutende Dienste geleistet.

Sein Wirken als Arzt und als Staatsbürger wurde durch seine Ernennung zum Sanitätsrath und durch Verleihung des Kronenordens von Allerhöchster Stelle anerkannt, ihm auch im Jahre 1866 von des Kaisers von Oesterreich Majestät das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Der Staat verliert einen patriotischen Mann, die hiesige Bevölkerung einen bedeutenden, thätigen Arzt, unsere Stadt einen der hervorragendsten, begabtesten Bürger und das unterschriebene Collegium ein liebenswürdiges, geistreiches und braves Mitglied.

Sanft ruhe seine Asche!
Dirschau, den 28. Decebr. 1873.

Das Magistrats-Collegium.

Privat-Unterricht

im kaufm. Rechnen, Wechselwesen, in der doppelten Buchführung und Correspondenz ertheile ich, nach wie vor, an Damen wie an Herren, Einzelnen als auch im Cirkel.

Denjenigen, welche sich einem Lehrcursus im Cirkel anschließen wollen, diene zur Nachricht, daß ein solcher **für Damen** Montag, den 5. Januar, Nachmittags, **für Herren** Dienstag, den 6. Januar, Abends beginnt.

Zur näheren Besprechung resp. Anmeldung bin ich in den Vormittagsstunden bereit.

H. Lewitz, Holzgasse No. 21.

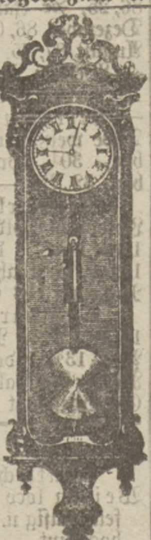
Von heute an bleibt mein Geschäft an den Wochentagen von 9 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von Mittags 2 Uhr geschlossen.
Danzig, den 2. Januar 1874.
3698) **A. v. Zynda.**

Seit dem 1. Januar 1874 befindet sich meine Wohnung Holzgasse No. 24.
A. Höpfner,
Malermeister. (3719

Einrichtung, Führung und Abschluß von Handelsbüchern übernimmt H. Hertell, Buchhalter, Pfefferstadt No. 51, 4. Etage. (3561

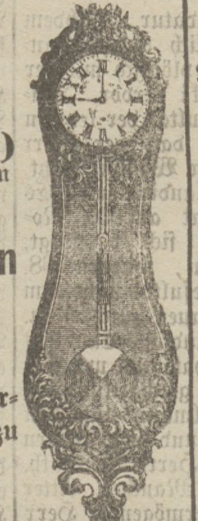
Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Potsdam.

Zur Annahme von Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen, sowie Feuer-, und Spiegelglas-Versicherungen empfehlen sich **die General-Agenten**
R. Deutschendorf & Co., Milchkannengasse No. 12.
Prämien-Quittungen per 1. Quartal für die Lebens-Versicherungen liegen zum Abholen bereit. (3710



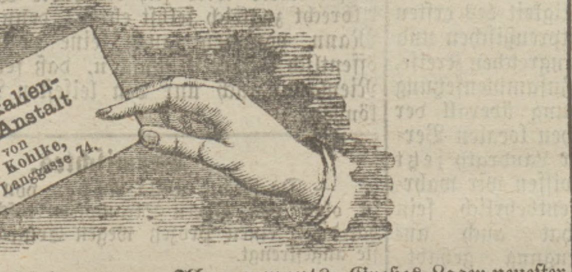
L. Markfeldt,

Uhrmacher,
(Langenmarkt No. 30 Engl. Haus)
empfiehlt sein wohlassortirtes größtes Lager aller Arten
Penduls, Regulateurs, Schwarzwalder u. Taschenuhren
unter Garantie,
Spielwerke,
goldene und silberne Ketten, Schlüssel, Berloques, Medaillons zc. bei reeller Bedienung zu den solidesten Preisen.
Reparaturen werden unter Garantie schnell, billig und auf's Beste ausgeführt.



Oelbild-Imitationen.

Auch in diesem neuen Jahre werde mich bemühen, mein Lager von Oelbild-Imitationen mit nur gediegenen Neuheiten direct aus bestrenommirten Kunst-Instituten des In- und Auslandes möglichst zu vergrössern, mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Carl Müller,
Vergolderei und Spiegelfabrik, Jopengasse 25.



empfiehlt sich **beim Jahreswechsel** zu **neuen Abonnements.** Großes Lager neuester Musikalien, die auch **leihweise** gegeben werden. Vortheilhafte Bedingungen. (3624

Getrocknete Pflaumen, Birnen und Aepfel
offerirt in größeren Partien billigst **Oscar Haensel, Breslau.**

Handschuhe
Jopengasse 23
der Chemnitzer Handschuh-Fabrik
3500 Dtzd. 1 Knopf à **10** und **12½ Sgr.**
5600 Dtzd. 2 Knöpfe **12½** und **15 Sgr.**
sollen zum enorm billigen Preis umgehend geräumt werden.
Die Reparaturen u. Wäsche werden auf's Beste besorgt.
Die Chemnitzer Handschuh-Fabrik,
Jopengasse 23.
Handschuhe!! Handschuhe!!

Echter Mineralgeist
ist das zuverlässigste und billigste Reinigungsmittel. Es löst alle nur denkbaren Flecke, in welchem Stoffe sie auch sein mögen, sofort auf, ohne dabei irgend welche Farbe zu verletzen. Zur Reinigung der Handschuhe giebt es kein besseres Mittel.
In Flaschen à 2½ und 6 Sgr. in Danzig allein zu haben bei
Albert Neumann,
3. Langenmarkt 3,
vis-à-vis der Börse.

Euler's Leihbibliothek,
Heiligegeistgasse No. 124, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken. (3602

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Halbweisses Tafelglas
in schöner Qualität billigst bei
Hugo Scheller, Danzig.

Pferdedecken ungefüttert von 18 Sgr. pro Stück ab, dergleichen gefüttert von 35 Sgr. pro Stück ab und ord. Stubendeckenzeuge empfiehlt
Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse 1 und
1241) Fischmarkt 16.

Klinik **v. Staate concessionirt.** Gründliche Heilung selbst **veralteter hartnäckiger Fälle** von Geschlechts- und Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Impotenz, Rheumatismus zc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstraße 30. **Auch brieflich.** Pension billig. **Prospecte gratis.** (74

Die
Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortwährend mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Gute Petroleum-Fässer kauft zu höchsten Preisen die Internationale Handelsgesellschaft Hundeg. 37.

Magdeburger Cichorien
in allen Packungen offerirt billigst
Carl Voigt,
3685) Fischmarkt 38.

Kossyer Preßtorf
Stadt Marienburg, Reitbahn 2, und per Correspondenz-Karte G. Heyer-Kossy zu bestellen. (2900

10,000 Stück 3-Scheffel-Farmersäcke mit u. ohne Streifen, à Dtzd. 5½, 5¾ und 6 Thlr.
Diese Säcke sind an Haltbarkeit den Drillichsäcken à ca. 7½ bis 9 Thlr. pro Dtzd. gleichzustellen und daher empfehlenswerth. Probesäcke nach auswärts franco.
Otto Retzlaff,
Commandite Milchkannengasse 1.

Eine kleine Partie reifer Pomeranzen zu Marmeladen
empfing **Magnus Bradtke.**

Oelkuchen
in guter Qualität offeriren
Robert Knoch & Co.,
3681) Comtoir Jopengasse 60.

Guts-Verkauf
im Kreise Pr. Stargard.
Es ist ein Gut von 500 Morgen, davon 12. Mg. Wiesen das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Aussaat 50 Scheffel Weizen, 130 Scheffel Roggen, 2 Schläge Klee zc., Inventarien: 14 Pferde, 4 Ochsen, 9 Stück Kühe, 6 Stück Jungvieh, Schweinezucht und Schafe, Gebäude massiv, neu, 1/16 Meile von Chaussee und Bahnhof gelegen, baare Gefälle 2300 Thlr., wie es steht und liegt für 45,000 Thlr. bei 12 bis 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere bei
Deschner,
Poggenpfuhl. No. 82. (3613

Holz-Verkauf-Anzeige.
Im Gr. Jauther Walde, bei Riesenburg, werden an jedem Donnerstage, Morgens 9 Uhr, starke und extrastarke, rothbuchene Schneidelklötze verkauft; auch sind trockene Felgen à 5 Thlr. 21 Sgr. pro Schock zu haben. (3620

Ein Russischer Schlitten ist zu verkaufen im Weißen Engel-Speicher an der Kuhbrücke. (3689

Ital. Maronen, Telt. Rübchen, Magd. Sauerkohl, schönen Astr. Caviar, Westfäl. Cervelat- u. Mett-Wurst
empfiehlt **Magnus Bradtke.**

Räucher-Ingredienzien,
als:
Räucher-Pulver,
Räucher-Papier,
Räucher-Kerzen,
Räucher-Essenz, vorzüglich schön duftend,
Eau de vie de Lavande,
Duft-Essig,
Orientalische Blumenessenz,
Platina-Räucher-Maschinen und
Platina-Räucher-Essenz
empfiehlt allerbilligst
Hermann Lietzau, Holzmarkt 22,
Droguerie-Waaren-Handlung.

Bestellungen auf trockenes buchen und fichten Klobenholz, sowie auch kleingeschlagenes Herd- und Ofenholz nehmen an Hallauer & Morwitz, Heiligegeistg. 23.

Messketten
nach Zoll und Metern
empfiehlt den Herren Holzhändlern und Förstern
Herrmann Tröbitz,
Berlin, Jacobsstraße 86.

Ein Doppelpult wird zu kaufen gesucht. Offerten in d. Exp. d. Ztg. u. 3652 erb.

Ein Trümeau nebst Consol wird gekauft Langgasse 35, 1 Treppe.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben zc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empf. meine Medicamente zur Vertl. des qu. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K.K.app. Kammerj. Tischlerg. 31.

Nur noch wenige
Cölner Dombau-Loose à 1 Thlr.
Schleswig-Holstein-Loose à 3/4 Thlr. **Kgl. Preuß. 149. Lotterie-Antheil-Loose:**
1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/6, 1/32 à 5 5/12, 1/64 à 1/4 Thlr. empfiehlt
Aug. Fröse,
Danzig, Haupt-Lotterie-Comtoir
Brodbänkengasse 20.

Die Rittergüter
Artschau,
ca. 1000 Morgen magd., und
Borrenczin,
341 Morgen,
1½ Meilen von Danzig entfernt, sind zu verkaufen.
Zahlungsfähige Käufer belieben ihre Adressen unter C. Dr. poste restante Praust einzusenden, worauf nähere Mittheilungen erfolgen.

Ein Haus auf der Rechtstadt oder Vorstadt wird zu kauf. gesucht. Adr. mit Preisangabe unter 3671 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
in der Eisen- und Droguen-Branche sowie dopp. ital. Buchführung erfahren, sucht von sogleich Placement. Gefällige Offerten Langgasse No. 28.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **unverheiratheter Gärtner** findet sofort oder später Stellung.
3692) **Dominium Renkau.**

Ein gut empfohlener Comtoirist findet Stellung. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind in der Exped. d. Ztg. sub 3469 abzugeben.

Ein Commis
mit guter Handschrift und guten Empfehlungen wünscht unter sehr bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung in einem Comtoir. Gefällige Offerten unter 3684 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger gewandter Kaufmann
welcher bisher im Commissions- und Bank-Geschäft gearbeitet hat, sucht eine neue Stellung und bittet um gefäll. Adressen unter 3611 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Destillations-Geschäft oder ein dazu passendes Lokal in frequenter Gegend, wird von sogleich oder April zu pachten gewünscht. Offerten nebst Preisangabe nimmt die Exped. d. Ztg. unter U. 3612 entgegen.

Das Laden-Lokal Langenmarkt No. 21
ist vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (3688

Eine **kleine Wohnung** nebst Zubehör wird zu Ostern zu miethen gewünscht. Adr. werden erbeten Heil. Geistgasse 10, 1 Tr.

Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 17 ist die 1. und 2. Etage nebst allem Zubehör, mit oder ohne Pferdestall, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Der Kindergarten (Poggenpfuhl No. 11), beginnt wieder Montag, den 5. Jan. Anmeldungen neuer Kinder werden täglich angenommen.
Louise Grünmüller.

Die Bäckerei,
Hausthor No. 4, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres im Comtoir 4. Damm 6

An die regierungsfreundlich gesinnten Wähler des Danziger Landkreises
wird die Bitte gerichtet, bei der am 10. Januar stattfindenden Reichstagswahl ihre Stimme für den Herrn Landrath **v. Gramatzki,** Danzig, abzugeben.
Das Wahl-Comité des Danziger Landkreises vom 20. December.
Stimmzettel in der Westpreußischen Zeitungs-Expedition.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Freitag, 9. Januar 1874,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses:
General-Versammlung.

Tagesordnung.
1) Wahl des Verwaltungsrathes (§ 22 der Statuten).
2) Wahl der Einschätzungscommission (§ 64 der Statuten.)

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Rlokert,
Vorsitzender.

MERKUR.
Sonnabend, den 3. Januar cr.
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Wahl eines Schriftführers.
Hierauf:
Weihnachts-Bescheerung.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 5. Januar, Abends 7 Uhr, im Lokale der naturforschenden Gesellschaft.
Tagesordnung:
1. Mitglieder-Aufnahme.
2. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Brischke.
3. Gärtnerische Mittheilungen vom Hrn. Garten-Inspector Schondorf.
3628) **Der Vorstand.**

Meine Soirée findet Sonnabend, den 3. Januar 1874, Abends 7 Uhr, statt.
3599) **G. Jankewitz.**

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten.
Sonntag, den 4. Januar:
Concert
mit Streich-Instrumenten
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.
Anfang 5½ Uhr. Entree 3 Sgr.
3696) **F. Keil.**

Stadt-Theater.
Sonnabend, 3. Jan. **(Abonnement susp.)** Erstes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Fräulein **Marianne Brandt** vom Hoftheater in Berlin: **Der Troubadour.**
Sonntag, 4. Januar. (4. Abonn. No. 12.) **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Acten von Birch-Pfeiffer.
Montag, 5. Januar. **(Abonn. suspendu)** Zweites Gastspiel der Königl. Preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Marianne Brandt** vom Hoftheater in Berlin. **Die Jüdin.**

Selonke's Theater.
Sonnabend, 3. Januar. **Erstes Gastspiel der Concertsängerin Frau de Val-Monca,** Primadonna vom Kaiserl. Theater zu St. Petersburg und vom Variété-Theater zu Paris. **Gastspiel des Herrn Neubours:** U. A.: **Er heirathet seine Selige.** Possenspiel. **Die Braut aus Pommern.** Schwank. **Die Enthauptung eines Menschen,** ausgeführt nach einer ganz neuen Methode, wie sie Herr Neubours am 13. November 1873 vor Ihrer Kaiserl. Kgl. Hoheiten im Kgl. Schauspielhause zu Berlin gezeigt hat.
Sonnabend, den 10. Januar. **Großer Maskenball.**

Loose zur **Dombau-Lotterie** à 1 Thlr. (Ziehung den 15. Januar) und zur **Königsberger Lotterie** (4000 Gew., Ziehung den 21. April) à 1 Thlr. bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

5 Thlr. Belohnung.
Ein goldener Ring, Schlangenform, mit drei Steinen, ist heute Vormittags verloren. Abzugeben Frauengasse 3, 1 Treppe.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.